

Sicherheit



Tel. 11 60 16

Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« ist rund um die Uhr erreichbar.

Vortrag über Patientenverfügung und Vollmacht

MAXVORSTADT (red) · Der Hospizdienst Da-sein e.V. veranstaltet am Donnerstag, 8. Februar, um 19 Uhr einen Vortrag »Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht«. Er lotet die Möglichkeiten der Selbstbestimmung in Krankheit und Sterben aus und gibt Raum zum Austausch. Die Veranstaltung findet in der Karlstr. 56-58, 1. Stock, statt. Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf 10 Euro (kostenfrei für Hospizbegleitungen in Ausbildung, Ermäßigung für Mitglieder des Hospizdienstes). Anmeldung per Mail an info@hospiz-da-sein.de.

MARTIN KLIMESCH
FA f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht
Baurecht · Verwaltungsrecht · Erbrecht
Ismaninger Straße 52 · 81675 München
T. (089) 47 25 55 · Fax (089) 470 35 38

KLIMESCH HAT RECHT

Mit Rechtsanwalt Martin Klimesch



Rechtsanwalt Martin Klimesch beantwortet Leserfragen. Er ist Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht in der Kanzlei Mundigl & Klimesch.

Vertreterklausel

Frage:

Ich habe eine Eigentumswohnung und selten Zeit, an den Eigentümerversammlungen (ETV) teilzunehmen. Als ich meine Freundin als Vertreterin zur ETV entsenden wollte, hat der Verwalter ihr die Teilnahme unter Berufung auf eine sog. Vertreterklausel in der Teilungserklärung verweigert (»Vertretung nur durch Ehegatten«). Zu Recht?

Antwort:

Nein! Lebensgefährten sind nach der Rechtsprechung insoweit den Ehegatten gleichgestellt, vgl. OLG Köln, NZM 2004, 656. Der unberechtigte Ausschluss führt zur Anfechtbarkeit der Beschlüsse.

MÜNCHEN (eis) · »Statistisch gesehen wird jede dritte Frau weltweit mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von Körperverletzung oder Vergewaltigung«, berichtet Romy Stangl, Vorstandsfrau von One Billion Rising München. Der Verein setzt sich mit Aktionen, Aufklärungskampagnen und konkreten Hilfsangeboten für Frauen, Mädchen und weiblich gelesene Menschen ein, die von physischer und psychischer Gewalt betroffen sind. »2022 lag die Zahl der Opfer häuslicher Gewalt bundesweit bei 240.547 Frauen und Männern, 71 Prozent der Betroffenen sind Frauen und Mädchen«, berichtet die Aktivistin. Ihre Vorstandskollegin Alexandra Kugge ergänzt: »Die Dunkelziffer ist weit höher und das Thema gilt vielfach als Tabu.«

»Rise! Dance! Resist!«

Ins Leben gerufen wurde One Billion Rising im Jahr 2012 von der New Yorker Künstlerin und Aktivistin Eve Ensler, nachdem eine UN-Studie im gleichen Jahr aufgezeigt hat, dass jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens geschlagen oder vergewaltigt werde. »Das sind, bezogen auf die Weltbevölkerung, mehr als eine Milliarde Frauen und Mädchen – one Billion«, erklärt Stangl. Heute engagieren sich Menschen unter dem Motto »Rise! Dance! Resist!« in über 200 Ländern für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie für ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Sicherheit.

Tanzdemo am 14. Februar

Der 14. Februar steht weltweit im Zeichen von Aktionen gegen Gewalt an Mädchen, Frauen und weiblich gelesenen Menschen. »Rise For Freedom – Be The New World!« lautet das diesjährige Motto der Kampagne, die seit Beginn vom Kreisjugendring

Tanzen für ein Ende der Gewalt

One Billion Rising ruft zum weltweiten Aktionstag auf



One Billion Rising lädt am 14. Februar zum gemeinsamen Tanz-Flashmob gegen Gewalt an Mädchen, Frauen und weiblich gelesenen Menschen ein. Foto: Ilona Stelzl

München Stadt unterstützt und in Kooperation mit der Landeshauptstadt München stattfindet. Zu dem geplanten Flashmob in der Innenstadt sind alle Menschen herzlich eingeladen: »Mit einer großen bunten Demo-Parade und selbstgestalteten Plakaten und T-Shirts wird an vier verschiedenen Orten in München der Tanz zu dem Song 'Break the Chain' (Spreng die Ketten) aufgeführt und damit die Kraft des Tanzes als ein

Zeichen von Mut, Kraft und Stärke gezeigt«, sagt Romy Stangl.

Ab 14.30 Uhr ist das Spielhaus Sophienstraße (Sophienstr. 15) für alle zum Warm-up geöffnet. Der Tanz-Flashmob startet um 15 Uhr am Karl-Stützel-Platz, zieht gegen 15.30 Uhr über den Karlsplatz und um ca. 16 Uhr über den Odeonsplatz zum Marienplatz. Dort findet gegen 16.30 Uhr eine Abschlusskundgebung statt.



Wünschen sich für die Demo möglichst viele Unterstützerinnen und Unterstützer (von links): Peggy Bahl-Christ, Mitfrau One Billion Rising München e.V., und die Vorstandsfrauen Romy Stangl und Alexandra Kugge. Foto: Ilona Stelzl

Schweigen brechen

»Tanzt mit uns, für ein Ende der Gewalt!«, lautet der Aufruf der beiden Vorstandsfrauen. »Wir wünschen uns, dass sich möglichst viele trauen, das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen immer wieder anzusprechen. Und wir wünschen uns Menschen, die nicht schweigen, sondern aufstehen und einen Wandel herbeiführen«, sagt Alexandra Kugge. Romy Stangl ergänzt: »One Billion Rising gibt jeder und jedem die wunderbare Energie, sich auf ganz eigene Art und Weise gegen Gewalt an Mädchen und Frauen zu erheben – laut, fordernd und kraftvoll.« Nähere Infos rund um One Billion Rising München sowie Hilfsangebote für Betroffene gibt es unter www.onebillionrising-muenchen.de.

Du bist nicht allein!

Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« ist 365 Tage rund um die Uhr erreichbar und vermittelt Hilfe im Wohnort in 17 Sprachen.

Tel. 11 60 16
www.hilfetelefon.de

Sicherheit



Hass im Internet

Der Begriff »Hate Speech« steht für Hassreden und beleidigende Kommentare in Sozialen Medien.

Eiersuche startet

Einkaufsgutscheine gewinnen

GERMERING (job) · Wie schon in den vergangenen Jahren findet auch dieses Jahr wieder die beliebte »Germeringer Eiersuche« statt, die vom Wirtschaftsverband Germering zusammen mit den Einzelhändlern organisiert wird. Sie startet am Samstag, 16. März, und läuft bis Gründonnerstag. In diesem Zeitraum können die Kunden in 16 Germeringer Geschäften von Kindern

gestaltete Ostereier finden, die mit einer Nummer versehen sind. Diese Nummer sollen den jeweiligen Geschäften auf dem Flyer (ebenfalls in den teilnehmenden Geschäften erhältlich) zugeordnet werden und können danach in der Buchhandlung LesZeichen oder bei Schuh & LederThumann abgegeben werden. Als Preise winken Einkaufsgutscheine aus den teilnehmenden Geschäften.



Der Wirtschaftsverband Germering und die Einzelhändler freuen sich auf die Germeringer Eiersuche. Foto: Julia Huber

Was tun gegen Hate Speech im Netz?

NEUHAUSEN (red) · Soziale Netzwerke, Messenger und Plattformen wie YouTube, Instagram und TikTok gehören für viele Menschen längst zum Alltag. Doch auch Akteure aus Extremismus und Populismus nutzen die fast unbegrenzten Kommunikationsmöglichkeiten

dieser Medien, um »Hate Speech« und demokratiefeindliche Botschaften mit großer Reichweite zu verbreiten. Die bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit informiert am Mittwoch, 20. März, um 18.30 Uhr in der Stadtbibliothek Neuhausen (Nymphen-

burger Straße 171b) über Erscheinungsformen von Hass und Hetze im Netz und zeigt Handlungsoptionen für den Umgang damit auf. Der Eintritt ist frei. Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, vorab zu reservieren unter Tel. 089/233 77 24 28.

Kampf gegen häusliche Gewalt

Frauen*hilfe München erhält Anita-Augspurg-Preis

MÜNCHEN (red) · Die Frauen*hilfe München wurde mit dem Anita-Augspurg-Preises 2023 der Stadt München ausgezeichnet. Bürgermeisterin Verena Dietl überreichte den mit 10.000 Euro dotierten Preis bei einer feierlichen Zeremonie im Alten Rathaus.

»Dass wir den Anita-Augspurg-Preis erhalten sollen, erfüllt uns mit großer Ehre und Stolz. Diese Anerkennung spiegelt die harte Arbeit und das Engagement wider, das unser Team und unsere Freiwilligen jeden Tag leisten«, erklärte Lydia Dietrich, Geschäftsführerin der Frauen*hilfe. »Es motiviert uns, unseren Einsatz für die Frauen* und Kinder und unseren Kampf gegen häusliche Gewalt weiter zu verstärken.«



Freuen sich über die Anerkennung der Arbeit der Frauen*hilfe (von links): Claudia Heyne (Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising), Lydia Dietrich (Geschäftsführerin) und Michaela Beißwanger (Leiterin Beratung).

Foto: Frauen*hilfe München gGmbH/ Fr. Telle-Martorelli

Du bist nicht allein!

Sie erleben Gewalt in der Partnerschaft? Sie können die Frauen*hilfe immer anrufen, am Tag und in der Nacht.

Tel. 0 89-35 48 30.

Arbeit, die sie leistet, um Frauen und deren Kinder in Gewaltsituationen Schutz zu bieten.

Wichtige Anlaufstelle

Die Frauen*hilfe München setzt sich seit nunmehr 45 Jahren aktiv für Frauen ein, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind oder die Unterstützung in anderen Krisensituationen benötigen. Mit einem umfassenden Angebot, darunter Unterkunft im Frauenhaus, Krisenintervention, Beratung und rechtliche Unterstützung, hat sich die Organisation als wichtige Anlaufstelle etabliert. Darüber hinaus engagiert sie sich für die Aufklärung und Prävention, um das Bewusstsein für Frauenrechte zu schärfen und Gewalt gegen Frauen* zu bekämpfen.

Weitere Informationen zur Frauenhilfe auf www.frauenhilfe-muenchen.de.



Worte über Krieg und Frieden

Die Mahnungen „Du sollst nicht töten“ und „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen“, die Worte des Friedefürsten Jesus von Nazareth, sind gegen jeden Krieg, gegen jede Kriegsvorbereitung und gegen jeden kriegerischen Gedanken gerichtet... - so heißt es im Vorwort des Buches, dessen Inhalt aktueller ist denn je.

Es vereint über 80 Zitate bekannter Persönlichkeiten - Philosophen, Schriftsteller, Politiker, Musiker, Wissenschaftler - sowie Worte der Gottesprophetie, Worte aus der göttlichen Weisheit und Worte des Jesus, des Christus, durch die Gottesprophetin Gabriele.

Ihr Harald Endrigkeit, Gabriele-Verlag Das Wort

TB, 80 S., ISBN 978-3-96446-419-4
Mit zahlreichen Illustrationen, € 14,90

Gabriele-Verlag Das Wort, Tel. 09391/504135
www.gabriele-verlag.com

Schutz vor Gewalt bieten

Der Preis unterstreicht die fortwährende Relevanz und die Notwendigkeit der Arbeit im Bereich Frauenrechte und Gleichstellung. »Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben ohne Gewalt. Das klingt eigentlich selbstverständlich. Und doch ist die Realität für viele Frauen eine andere: Gewalt gegen Frauen ist auch hier bei uns weit verbreitet«, betont Margit Berndl, Vorständin des Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern. »Mit ihrem Frauenhaus und umfassenden Beratungsangebot bietet die Frauen*hilfe Frauen und ihren Kindern nicht nur Schutz und Unterstützung. Sie ermöglicht auch eine selbstbestimmte Lebensgestaltung

der Frauen und stärkt die Frauenrechte. Der Anita-Augspurg-Preis ist eine tolle Würdigung für die gesellschaftlich so wichtige Arbeit unserer Einrichtung. Darüber freuen wir uns sehr!«, so Berndl. Gleichzeitig diene der Preis als Inspiration und Ermutigung für all jene, die sich für eine gerechtere Gesellschaft einsetzen. Benannt nach der berühmten Frauenrechtlerin Anita Augspurg, zeichnet der Preis jährlich Organisationen aus, die sich in herausragender Weise für die Gleichstellung und Rechte von Frauen engagieren. Die Auszeichnung der Frauen*hilfe München würdigt deren unermüdlichen Einsatz und die bedeutsame

Sicherheit



Tel. 11 60 16

Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« ist rund um die Uhr erreichbar.

Opfern eine Stimme geben

Petition für einen »Betroffenenrat Häusliche Gewalt«

MÜNCHEN / LANDKREIS (eis) · »Viele Menschen erleben täglich physische und psychische Gewalt in ihren Familien oder Partnerschaften. Das ist ein ernstes gesellschaftliches Problem«, sagt Romy Stangl. Die Menschenrechtsaktivistin weiß genau, wovon sie spricht, denn Stangl war selbst Opfer häuslicher Gewalt. Am 14. Februar 2018 brach sie ihr Schweigen. Seitdem setzt sie sich auf vielen Ebenen für die Prävention häuslicher und sexualisierter Gewalt ein. Um Betroffenen eine Stimme zu geben, hat sie eine Petition für die Berufung eines »Betroffenenrates Häusliche Gewalt« auf Bundes- und Bundesländerebene ins Leben gerufen.

»80 Prozent sind weiblich«

Ausschlaggebend für diesen politischen Schritt seien die alarmierenden Zahlen in Deutschland: »Im Jahr 2022 wurden laut Bundeskriminalamt 240.547 Betroffene von häuslicher Gewalt registriert, davon 157.818 im Kontext von Partnerschaftsgewalt. Die Dunkelziffer dürfte wesentlich höher sein. 80 Prozent der Betroffenen sind weiblich«, fasst Stangl zusammen. »Zudem haben vergangenes Jahr 114 Frauen in Deutschland durch Femizide ihr Leben verloren.«

»Taten nicht ignorieren!«

Derlei geschlechtsspezifische Morde seien Ausdruck höchster patriarchaler Gewalt; die Täter betrachteten ihre weiblichen Opfer als Eigentum, über das sie uneingeschränkt verfügen könnten. »Diese schockierenden Taten dürfen nicht ignoriert werden! Es ist an der Zeit, die Betroffenen zu Wort kommen zu lassen und ihre Erfahrungen, Bedenken und Vorschläge in die Gestaltung von Politik, Recht sowie Unterstützungs- und Präventionsmaßnahmen einzubeziehen!«



Romy Stangl, Vorstandsfrau von One Billion Rising München und Aktivistin bei Terre des Femmes, möchte die Öffentlichkeit für das Thema häusliche Gewalt sensibilisieren.
Foto: privat

»Politische Teilhabe«

Der Gedanke dahinter ist logisch: Wer häusliche Gewalt am eigenen Leib erfahren hat, weiß eher, worauf es bei der Prävention ankommt. »Die Etablierung eines Betroffenenrates gibt Opfern und Überlebenden eine starke Stimme und ermöglicht es ihnen, aktiv an politischen Entscheidungen teilzuhaben. Damit soll sichergestellt werden, dass ihre Sichtweise und Bedürfnisse bei Maßnahmen zur Gewaltprävention berücksichtigt werden«, meint Romy Stangl. Auch sollen durch den Rat »die Zusammenarbeit zwischen Betroffenen, Unterstützungseinrichtungen und staatlichen Stellen gestärkt und koordiniert, sowie die

Du bist nicht allein!

Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« ist 365 Tage rund um die Uhr erreichbar und vermittelt Hilfe im Wohnort in 17 Sprachen.

Tel. 11 60 16
www.hilfetelefon.de

vorhandenen Gesetze und Programme zur Bekämpfung häuslicher Gewalt evaluiert und verbessert werden.« Insgesamt sieht Stangl im Rat großes Potenzial, die bislang mangelhafte Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland voranzutreiben und zu gewährleisten.

Positives Votum in Bayern

Die Menschenrechtsaktivistin hat ihre Petition bislang in Bayern, Brandenburg, Sachsen, Berlin, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Hamburg sowie auf Bundesebene eingereicht. »Auf Bundesebene gab es ein Quorum, es wurde eine Stellungnahme angefordert, die vom Petitionsausschuss weiterbehandelt wird«, berichtet Stangl.

Besonders freue sie sich über das positive Votum am 1. Februar 2024 im Bayerischen Landtag: »Der gesamte Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie hat für die Berufung eines Betroffenenrates gestimmt.« Dazu sagte Ausschussmitglied Martina Gießübel (CSU): »Wir haben für Bayern die Überweisung mit Berücksichtigung an die Staatsregierung weitergegeben. Wir waren uns alle einig, dass wir diesen Betroffenenrat auch in Bayern brauchen!«

»Jede Stimme zählt!«

Bis zum 30. Oktober 2024 sammelt Romy Stangl Unterschriften und hofft auf viele Unterstützerinnen und Unterstützer: »Jede Stimme zählt. Helfen auch Sie mit, damit Opfer von häuslicher Gewalt ernst genommen und gehört werden!«

Mehr erfahren

Mehr Infos und die Möglichkeit zur Unterzeichnung der Petition gibt es unter **www.openpetition.de/!betroffenenrat** im Internet.

Eine Stunde ohne Licht

Am Samstag ist »Earth Hour«

MÜNCHEN (red) · Am Samstag (23. März) findet die wohl symbolträchtigste Aktion für Klimaschutz statt, die WWF Earth Hour. Um 20.30 Uhr werden Menschen in aller Welt für eine Stunde die Lichter ausschalten. In Deutschland haben sich mehr als 500 Gemeinden dazu angemeldet. Heuer steht die Earth Hour unter dem Motto »Deine Stunde für

die Erde – Klima schützen, Demokratie stärken«. »Klimaschutz und demokratische Grundwerte gehen Hand in Hand: Sie erfordern die Achtung vor anderen und der Umwelt, unseren Lebensgrundlagen. Wir können die Klimakrise nur lösen, wenn wir gemeinschaftlich agieren, statt uns abzugrenzen«, sagt Viviane Raddatz, Klimachefin beim WWF Deutschland.

Jubiläum bei »Poetry«

Club-Nacht im Lyrik Kabinett erleben

MAXVORSTADT (red) · Seit fünfzehn Jahren ist sie auch ein Fixpunkt für die Spoken-Word-Szene: die Bühne des Lyrik Kabinetts, die sich für »Poetry in Motion« in eine farbenschildernde Lounge-Landschaft verwandelt.

Nächster Termin am 26. März

Einmal im Monat führt Ko-Bylanzky, der Initiator und Organisator der Reihe, durch diese einzigartige Clubnacht, bei der je drei Gäste – zwei von außerhalb Münchens oder Deutschlands und einer aus München – das Publikum in ihren Bann schlagen. Die nächste Veranstaltung findet am Dienstag, 26. März, um 20 Uhr statt. Es werden Clara Nielsen (Regensburg), Marina Sigl (Stuttgart) und Simeon Buß (Bremen) auftreten. Der Eintritt kostet 9 Euro beziehungsweise 6 Euro. Mitglieder des Freundeskreises des Lyrik Kabinetts haben freien Eintritt. Karten gibt es an der Abendkasse. Es herrscht freie Platzwahl.

Isar-Slam-Künstler begeistern

Die »Poetry in Motion«-Abende finden jeweils in Kombination mit dem Isar-Slam statt – und die Bühnenkünstler, die im Slam begeistern, können im Lyrik Kabinett mit mehr Ruhe eine halbe Stunde

lang unterschiedliche Facetten zeigen. Viele deutschsprachige und internationale Größen des Spoken Word sind hier schon aufgetreten: Pauline Füg, Kae Tempest, Bas Böttcher, Alex Burkhard und viele mehr. Zündend begleitet werden die Darbietungen von den Poetry DJs HC oder Simian Keiser.

Gleich mal Reinhören

Es gibt eine umfangreiche Online-Hör-Anthologie mit einer Rückschau auf die ersten zehn Jahre von »Poetry in Motion«. Unter der Adresse <https://www.dichterlesen.net/veranstaltungen/veranstaltung/detail/poetry-in-motion-10-jahre-spoken-word-im-lyrik-kabinett-3094/> kann man sich ein Bild machen, was bei »Poetry in Motion« bereits geboten wurde und was einen vor Ort erwarten könnte.

Klassen-Angebot

Das Lyrik Kabinett feiert das Jubiläum mit einem besonderen Angebot für Schulen: Für nur 4 Euro pro Person können ganze Schulklassen oder -gruppen einen spannenden Abend der Wortkunst erleben! Weitere Informationen hierzu erhält man per E-Mail an die Adresse info@lyrik-kabinett.de.

Sicherheit



Wirksam

Zwei Drittel der Männer (grün) bleiben ohne Rückfall.
Zu einem Drittel (rot) hat das MIM keinen guten Kontakt.

»Wir sind aktiver Opferschutz«

Wie das MIM Männern hilft, Gewaltspiralen zu durchbrechen

MÜNCHEN (eis) · Stellen

Sie sich einen Ort nur für Männer vor, einen geschützten Raum, an dem sie unter sich sein, ihre Erfahrungen austauschen, sich Rat holen und gegenseitig helfen können. Moment mal, gibt es das nicht schon zu genüge? Schließlich ist Geschlechterexklusivität das Prinzip vieler Clubs, Kneipen, Vereine, Verbindungen und Orden. Aber das Münchner Informationszentrum für Männer, kurz MIM, ist anders. Hier treffen sich zum einen diejenigen, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erfahren haben, gegen die Gewalt ausgeübt worden ist oder die sich freiwillig im Rahmen einer Selbsthilfe- und Selbsterfahrungsgruppe mit ihrem Rollenverständnis und ihrer Männlichkeit auseinandersetzen möchten. In der Fachstelle wird auch mit Männern gearbeitet, die durch Straßengewalt oder sexualisierte Gewalt aufgefallen sind. »Das Hauptstandbein des MIM ist jedoch die Arbeit mit Männern, die häusliche Gewalt gegen ihre (Ex-)Partnerin, sprich Partnerschaftsgewalt verübt haben. Das sind allein in diesem Bereich ca. 200 Männer im Jahr«, sagt Andreas Schmiedel, Leiter der Einrichtung. Er erklärt, wieso diese Täterarbeit wichtig ist, wie sie vonstattengeht und wie es mit der Erfolgsquote aussieht.

»Verantwortung übernehmen«

Die Wenigsten kämen freiwillig ins MIM, erklärt der Diplom-Sozialpädagoge: »Im Bereich der häuslichen Gewalt ist der ganz überwiegende Teil zum Beispiel aufgrund einer gerichtlichen oder amtlichen Weisung da, Selbstmelder sind eher selten.« Deshalb müsse Vertrauen und eine Arbeitsgrundlage geschaffen werden: »In einer Vorgesprächsphase klären wir auch den persönlichen Gewinn durch die Sitzungen, sodass die Männer mit einem positiven Sinn in die Einzelgesprä-



Andreas Schmiedel ist Diplom-Sozialpädagoge (FH) und leitet das Münchner Informationszentrum für Männer. Foto: privat

che und die anschließende Gruppenphase einsteigen. Der Versuch die 'Zeit absitzen' ist zwar legitim, aber solche Menschen schaffen es nicht in unsere Gruppen. Die Männer müssen schon an sich arbeiten wollen.« Der erste Schritt sei daher immer die Verantwortungsübernahme: »Wir machen den Leuten klar: Du bist ein handelnder Mensch und für deine Handlung trägst du die Verantwortung. Das gilt für die Frau analog, aber wir arbeiten jetzt mit dir. In dem Moment, in dem du zuschlägst, machst du einen Fehler. Nur mit dieser Einsicht kannst du dein Verhalten künftig ändern.«

»Verhalten ist erlernt«

Nach den Einzelgesprächen folgt die Gruppenphase, in der acht Teilnehmer und zwei speziell ausgebildete Fach-

kräfte wöchentlich zusammenkommen. »Wir arbeiten mit den Männern ihre Gewalttaten auf und schauen uns ihre Biografien an. Viele waren selbst in Familien, in denen es Gewalt gab. Wir gehen also davon aus, dass dieses Verhalten abgeschaut bzw. erlernt ist.« Neben der Beleuchtung individueller Auslöser für Gewalt, werden auch das Zulassen und Benennen von Gefühlen trainiert. »Die Teilnehmer lernen insgesamt, ihre Konflikte zu bemerken, sie zu kommunizieren und sich auch durchzusetzen, aber eben konstruktiv statt mit Gewalt. Gemeinsam erarbeiten wir eine Art Notfallkoffer mit Tipps und Tricks, wie man aus akuter Rage rauskommt.« Ein Jahr nach Abschluss sehe man die Männer nochmal: »Wir schauen, ob es problematische Situationen gab und ob sie das Erlernte umsetzen konnten. Für

uns ist das eine gewisse Evaluation und für die Männer Backup und Absicherung. Sie wissen, sie können sich nochmal Hilfe holen.«

Hohe Erfolgsquote

Bei Partnerschaftsgewalt sind die Teilnehmer also insgesamt ca. 15 Monate in 26 wöchentlichen Einzelsitzungen und davon ca. neun Monaten Gruppenphase eingebunden. Fehlzeiten darf es dabei so gut wie keine geben. »Das ist schon eine Hausnummer«, gesteht Andreas Schmiedel, »aber sehr wirksam. Von den Männern, die das Gruppenprogramm erfolgreich abschließen, haben zwei Drittel keinen Gewaltrückfall mehr – und wenn, dann von der Intensität her einen signifikant geringeren als zuvor. Beim letzten Drittel sind wir uns über den Erfolg nicht sicher, weil sie nur noch schlecht mit uns in Kontakt sind.«

»Teil unserer Gesellschaft«

Für die Zukunft des MIM und der Täterarbeit generell wünscht sich Andreas Schmiedel politisch und gesellschaftlich mehr Bekanntheit und Akzeptanz: »Letztendlich wird unsere Einrichtung nur mit den Tätern assoziiert, aber faktisch sind wir aktiver Opferschutz. Durch unsere Arbeit klären wir über erlerntes gewalttätiges Verhalten auf und helfen damit zu verhindern, dass Gewalt von Generation zu Generation weitergegeben wird. Zudem wünsche ich mir eine öffentliche Wahrnehmung von häuslicher Gewalt als Teil unserer Gesellschaft: Täter sind nicht immer 'Ausländer', 'Assis', 'Randgruppen' oder 'die anderen'. Häusliche Gewalt findet in allen Schichten unserer Gesellschaft statt: in unserer Nachbarschaft, in unseren Familien und in unserem sozialen Umfeld. Hierfür gilt es, politisch und gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen!«

MARTIN KLIMESCH

FA f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht
Baurecht · Verwaltungsrecht · Erbrecht
Ismaninger Straße 52 · 81675 München
T. (089) 47 25 55 · Fax (089) 47 03 38

KLIMESCH HAT RECHT

Mit Rechtsanwalt Martin Klimesch



Rechtsanwalt Martin Klimesch beantwortet Leserfragen. Er ist Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht in der Kanzlei Mundigl & Klimesch.

Grillen

Frage: Mein Nachbar grillt seit Mai fast jeden Tag auf seiner Terrasse! Der Rauch und die fetigen Dämpfe steigen zu mir hoch, und sobald ich ein Fenster aufmache, zieht der Grillgeruch in meine Wohnung. Habe ich eine Handhabe gegen das exzessive Grillen?

Antwort: Ja! Im »Bad Tölzer Grillstreit« habe ich vor dem Amtsgericht Wolfratshausen und vor dem Landgericht München I erfolgreich ein Ehepaar aus Bad Tölz vertreten, das sich durch exzessives Grillen des Nachbarn in der Mehrfamilienhausanlage belästigt fühlte. Das Landgericht entschied, dass maximal 4 x im Monat gegrillt werden darf, vgl. LG München I, NZM 2023, 331.

Lkw kracht in Tram

NEUHAUSEN (red) · Im Kreuzungsbereich der Dachauer Straße und der Landshuter Allee kam es am Mittwochmorgen zu einem Zusammenstoß eines Lkw und einer voll besetzten Straßenbahn. Dabei krachte der Lastkraftwagen in die Front der Tram. Als die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst eintrafen, hatten bereits alle Fahrgäste die Trambahn verlassen. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall niemand verletzt. Die Fahrgäste wurden von Mitarbeitern der MVG zur nächsten Haltestelle geführt, der Lkw-Fahrer wurde von den Einsatzkräften betreut. Auch dieser musste nicht behandelt werden.

Kontakt

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.
Feldmochinger Str. 6, 80992 München
Tel. 089/5439556
Mail: info@maennerzentrum.de
www.maennerzentrum.de

DAS WETTER				
Mi. 12.6.	Do. 13.6.	Fr. 14.6.	Sa. 15.6.	So. 16.6.
				
bedeckt	wolkig	bedeckt	leichter Regen	leichter Regen
16° 10°	18° 8°	22° 12°	21° 14°	20° 13°

Zwei Mädchen bei Unfall verletzt

OBERSENDLING (red) · Im Kreuzungsbereich der Boschetsrieder und der Höglwörther Straße wurden am Freitag (7. Juni) im morgendlichen Berufsverkehr zwei 15-jährige Mädchen von einem Auto erfasst und verletzt. Darauf wurden fünf Teilnehmer eines Feuerwehr-Grundlehrgangs aufmerksam, die sich mit ihrem Privat-Pkw auf dem Weg zur Feuerwache 2 befanden. Umgehend übernahmen sie Erstversorgung der verletzten Mädchen und forderten u.a. einen Notarzt an. Da sich unter den Nachwuchskräften auch ein ausgebildeter Notfallsanitäter befand, konnte an der Einsatzstelle eine professionelle Übergabe und eine weitere Unterstützung des Rettungsdienstes erfolgen. Die beiden 15-Jährigen erlitten Knochenbrüche und Gehirnerschütterungen.

Impressum

Sendinger Anzeiger · Wochenzeitung für den Münchner Süden

Ausgabe A: Sending, Sendling-Westpark, Thalkirchen, Sendinger-Tor-Platz, Glockenbach, Dreimühlen-, Schlachthofviertel

Ausgabe B: Solln, Pullach, Fürstenried, Forstenried, Maxhof, Neuried, Martinsried, Großhadern, Neuhadern, Kurparkviertel

Verlag: Wochenanzeiger Medien GmbH, Moosacher Straße 56 – 58, 80809 München (zugleich Anschrift für alle Verantwortlichen)

Anzeigenabteilung: Telefon 089/546 555

Telefax: 089/546 554

Internet: <http://www.muenchenweit.de>

Email: info@muenchenweit.de

Geschäftsführung: Roland Binder, Herbert Bergmaier

Anzeigenleitung: verantwortlich Michael Rath

Vertriebsleitung: Jürgen Werner

Telefon 089/546 51 36, Fax 089/546 554

E-Mail: vertrieb@crossmedia-verteilung.de

Chefredakteur: Johannes Beetz (job)

Redaktion: Tanja Beetz (tab), Sarah Steiner (sv), Brigitte Bothen (bb), Beatrix Köber (kö), Livia Schommer (lsc), Patrizia Steipe (pst), Elisabeth Schönberger (eis), Ulrike Seiffert (us)

E-mail-Adresse:

redaktion@muenchenweit.de
Für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge keine Gewähr. Dem Verlag steht ausdrücklich die Nutzung in weiteren Medien, insbesondere die Veröffentlichung im Internet zu.

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 8-17 Uhr, Freitag 8-13 Uhr

Verteilung: jede Woche kostenlos an Haushaltungen, Handels-, Gewerbe- und Industriebetriebe im Münchner Süden

Anzeigenschluss: Dienstag 12 Uhr, für Gesamt-München: Dienstag 10 Uhr (in Wochen mit Feiertagen 1 Tag früher)

Satz: CreAktiv komma München GmbH, Moosacher Straße 56 – 58, 80809 München

Druck: Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen in der aktuellen Fassung, die Sie im Internet unter www.wochenanzeiger-muenchen.de/agb einsehen können.

Zurzeit ist die Preisliste Nr. 80 vom 1.1.2024 gültig.

»Immer sind die Anderen schuld«

Steigende Opferzahlen bei häuslicher Gewalt

MÜNCHEN (eis) · **Andreas Schmiedel** ist Diplom-Sozialpädagoge sowie Fachkraft für Anti-Aggressivitäts-Training und Coolness-Training. Seit vielen Jahren arbeitet er mit Tätern, die häusliche Gewalt oder sexualisierte Gewalt gegen Kinder verübt haben. Zudem berät er von Gewalt betroffene Männer. Schmiedel ist Leiter der Fachstelle des Münchner Informationszentrums für Männer e.V. (MIM), das seit 1988 in verschiedenen Bereichen der Gewaltrückfallprävention tätig ist. Im Gespräch mit Elisabeth Schönberger erklärt er, wie Täterarbeit hilft, Gewalt zu verhindern.

»Das ist sozialisiert«

Wie das Bundeskriminalamt berichtet, sind 240.547 Menschen im Jahr 2022 Opfer häuslicher Gewalt geworden. Das sind 8,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Betroffen sind mit 71,1 Prozent vor allem Frauen, die Täter sind zu 76,3 Prozent männlich. Worauf führen Sie zurück, dass Männer häufiger gewalttätig werden als Frauen?

Andreas Schmiedel: Körperliche Gewalt hat in der Gesellschaft eine klare Zuweisung, sie ist männlich. Frauen wird sie weder zugestanden noch zugeordnet. Das ist sozialisiert, sprich, von klein auf erzogen. Bei Prügeleien im Sandkasten mit der Schaufel gibt es zunächst keinen geschlechtsspezifischen Unterschied, aber es wird unterschiedlich darauf reagiert. Ein Mädchen fällt bei Gewaltanwendung aus der Rolle, sie wird eher sanktioniert. Bei Jungs hingegen wird es als normal angesehen, dass sie sich früher oder später hauen. Deshalb können sie Gewalt auch besser kommunizieren. Sie erzählen ihre Geschichte darüber, das nennen wir Legendenbildung. In diesen Legenden sind immer die Anderen schuld: Sie sind einem überlegen, haben angefangen und die Gewalt somit verdient. Oder sie waren »respektlos«, haben die falsche Herkunft, Religion oder fin-



Andreas Schmiedel, Leiter des Münchner Informationszentrums für Männer (MIM).

Foto: Karl-Heinz Elstner/El Portrait

ben. Das ist natürlich absoluter Quatsch! Partnerschaftsgewalt findet mitten in unserer Gesellschaft statt, in unserer Nachbarschaft, in unseren Familien, in unserem sozialen Umfeld. Sie zieht sich durch alle Kulturen und Schichten.

»Verantwortung übernehmen«

Kann Täterarbeit häusliche Gewalt verhindern?

Andreas Schmiedel: Gewalt ist kein rein männliches Problem, sondern ein gesellschaftliches. Männlich-gesellschaftliche Gewaltlogik wird in der Sozialisierung auch von Frauen reproduziert, sonst gäbe es sie nicht mehr. In manchen Familien hat Gewalt eine lange Tradition. Bei der Täterarbeit schauen wir uns auch die Biografien der Männer an. Viele von ihnen haben in ihrer Kindheit selbst Gewalt erfahren; dieses Verhalten ist also erlernt und wird oft über Generationen weitertransportiert. Das ist eine Erklärung für Gewaltanwendung, aber keine Entschuldigung! Nur wenn Männer die Verantwortung für ihr gewalttätiges Handeln übernehmen, können sie etwas an sich ändern. Wir setzen sie also nicht mit ihrer Tat gleich, sondern respektieren sie dafür, dass sie sich mit ihrem Problem auseinandersetzen und an sich arbeiten wollen. Wenn sie unsere Gruppenphasen durchlaufen, machen viele einen sehr bereichernden Entwicklungsprozess durch: Sie kommen sich selbst näher und lernen, bei Konflikten nach konstruktiven Lösungen zu suchen. Sie fühlen sich nicht mehr als der Depp, der verloren und zugeschlagen hat. Diese Art der Prävention ist sehr effektiv, aber sie braucht Zeit, da Gewalt nun mal nicht plötzlich vom Himmel fällt.

»Häusliche Gewalt ist feige«

Ist das auch die Erklärung für häusliche Gewalt?

Andreas Schmiedel: Im Bereich der häuslichen Gewalt gibt es zwei Probleme mit dieser Argumentationskette. Erstens, die Person, gegen die sich die Gewalt richtet, hat sich der Mann für seine soziale Beziehung selbst gewählt. Zweitens, ist die Frau laut unserer gesellschaftlichen Logik immer schwächer. Schlägt Mann also zu, hat er zwei Probleme nebeneinander: Sie kommt aus dem sozialen Umfeld und ist Frau. Diese Form der Gewalt wird als feige angesehen, sie ist schambesetzt und damit schlecht nach außen kommunizierbar. Gesellschaftlich wird häusliche Gewalt deshalb externalisiert, also Randgruppen, Migranten und Asozialen zugeschrie-

Falls Sie dieses Produkt nicht mehr erhalten möchten, bitten wir Sie, einen Werbeverbotsaufkleber mit dem Zusatzhinweis „bitte keine kostenlosen Zeitungen“ an Ihrem Briefkasten anzubringen.

Weitere Informationen finden Sie auf dem Verbraucherportal www.werbung-im-Briefkasten.de

ADA Mitglied im Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter e.V.

Regelmäßige Auflagenkontrolle der Anzeigenblätter durch BDZV/BVDA

GPZ Güteprüfung Prospektgestaltung BVDA

BVDA Bundesverband kostenloser Wochenzeitungen

Ausgezeichnet mit

DURCHBLICK PREIS BVDA

2015: Sonderpreis für den Beitrag „Lokal einkaufen“
2017: 1. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2018: 2. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2019: 1. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2020: 1. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2021: 2. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2022: 3. Platz in der Kategorie „Corona-Mutmacher“
2023: 3. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**
2024: 2. Platz in der Kategorie **Leser- und Verbrauchernähe**

Stiftung Lesen

2017 **Dietrich-Oppenberg-Medienpreis** für Journalisten

2016 **Münchner Sozialcourage Medienpreis**

caritas

Zur Herstellung dieser Ausgabe wird Recycling-Papier verwendet

Kontakt

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.
Feldmochinger Str. 6, 80992 München
Tel. 089/543 95 56
Mail: info@maennerzentrum.de
www.maennerzentrum.de

Flohmarkt am 29. Juni auf dem Gollierplatz

■ WESTEND (job) · Der Kulturladen Westend lädt zum Flohmarkt am Samstag, 29. Juni, von 9 bis 15 Uhr auf dem Georg-Freundorfer-Platz ein. Aufbau ab 8 Uhr.

Quad in Flammen

■ SCHWANTHALERHÖHE (red) · Am Freitag, 21. Juni, kam es gegen 20.30 Uhr zu einem Brand in einer Tiefgarage in der Ganghoferstraße. Noch vor dem Eintreffen der Münchner Berufsfeuerwehr gelang es mehreren Anwohnern unter Zuhilfenahme von Feuerlöschern den Brand eines Quads erfolgreich einzudämmen. Die Berufsfeuerwehr übernahm weitere Nachlöscharbeiten.

Vernissage mit Werken von Hannelore Henn

■ NEUHAUSEN (red) · Beinander e.V. lädt am Freitag, 5. Juli, um 15 Uhr in den Seniorentreff Neuhausen (Leonrodstr. 14 b) zu einer Vernissage mit Werken von Hannelore Henn ein. Die Neuhauser Künstlerin ist von den Formen und Strukturen der Natur inspiriert und zeichnet vor allem Blumen, Pflanzen und Bäume. Während der Pandemie nahm Hannelore Henn das Thema »Flower Power« auf und malte überwiegend Blumen in verschiedenen Techniken, in Öl-Pastell, Acryl, Aquarell. In den letzten Jahren hat sie aber auch immer mehr eigene abstrakte und farbenfrohe Techniken entwickelt. Es fanden bereits verschiedene Ausstellungen mit ihren Werken statt. Die Ausstellung im Seniorentreff Neuhausen zeigt vor allem die in den Jahren 2021/2022 entstandenen Blumenphantasien. Die Bilder können auch erworben werden. Für das leibliche Wohl stehen Kaffee und Kuchen bereit. Um Anmeldung zur besseren Planung wird bis zum 3. Juli unter Tel. 089/13928419-10 gebeten.

■ MÜNCHEN (eis) · »Gewalt gegen Frauen und Häusliche Gewalt hat viele Gesichter«, sagt Gisela Eichfelder. Sie kennt alle Ausprägungen und die Folgen für Betroffene, denn die 72-Jährige ist seit 48 Jahren im Fachbereich Psychiatrie als Ärztin tätig. Zum Thema Häusliche Gewalt gelangte sie bei Pro Familia in Heilbronn. Später gründete sie mit Kolleginnen eine Beratungsstelle in Würzburg und baute in den 80er Jahren eines der ersten Frauenhäuser in Nordbayern mit auf. Eichfelder ist Mitglied der Arbeitsgruppe »Zonta says NO« der Union deutscher Zonta-Clubs und beteiligt sich seit 2023 im bundesweiten Bündnis »WirALLE gegen Gewalt an Frauen«, das am 23. November 2023 ein entsprechendes Manifest an Bundesfamilienministerin Lisa Paus überreichte.

Im Gespräch mit Redakteurin Elisabeth Schönberger erklärt Eichfelder, was man unter Häuslicher Gewalt versteht, welche Folgen sie haben kann und warum Ärztinnen und Ärzte besser sensibilisiert werden sollten.

»Zahlen sind erschreckend«

Früher galt Häusliche Gewalt als Privatsache. Wann genau rückte Ihrer Meinung nach das Thema mehr in den gesellschaftlichen Fokus?

Gisela Eichfelder: Ein erster wichtiger Schritt war das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt im Mai 2011, auch bekannt als Istanbul-Konvention. Aber erst mit der WHO-Studie der Generaldirektorin Margaret Chan im Jahr 2013 zum Thema »Frauengewalt« wurde mehr öffentliche Aufmerksamkeit auf Häusliche Gewalt gelenkt. Chan berichtete, dass 35 Prozent aller Frauen weltweit körperliche, sexuelle und psychische Gewalt erfahren und es sich um »ein globales Gesundheitsproblem von epidemiologischem Ausmaß« handle. Dieses Ergebnis bestätigte ein

»Globales Gesundheitsproblem«

Häusliche Gewalt und ihre Folgen: Was selbst Ärzte übersehen



»Für Gewalt gibt es niemals einen 'guten Grund'«, unterstreicht Gisela Eichfelder, Ärztin im Fachbereich Psychiatrie.

Foto: privat

Jahr später die EU-Studie 2014, bei der in 28 europäischen Staaten 42.000 Frauen befragt, und in der auch die psychischen Folgen erfasst wurden. Fast alle betroffenen Frauen schilderten einen Verlust des Selbstbewusstseins, ein Gefühl der Verletzlichkeit, Schlafstörungen, Angstzustände und Beziehungsschwierigkeiten. Bei länger dauernder Gewalterfahrung fand sich eine erhöhte Zahl von Depressionen.

Seit 2015 gibt es zudem das »Bundeslagebild Partnerschaftliche Gewalt« des Bundeskriminalamts. Von 2018 bis 2022 nahmen die Straftaten gegenüber Frauen um 13 Prozent zu. Die aktuellen Zahlen des Lagebilds aus dem Jahr 2022 sind erschreckend: Es wurden 157.550 schwere Straftaten gegen Frauen erfasst, keine Lappalien, sondern Mord, Totschlag, schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, Stalking, und vieles mehr. 133 Frauen wurden getötet.

»Auch Stalking ist Gewalt«

Wie lautet denn die Definition von Häuslicher Gewalt?

Gisela Eichfelder: Häusliche Gewalt beinhaltet alle Formen körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt und umfasst familiäre sowie partnerschaftliche Gewalt. Sie findet zwischen Personen statt, die in einem familiären oder partnerschaftlichen Umfeld zusammenwohnen, liegt aber auch dann vor, wenn sie unabhängig von einem Haushalt innerhalb der Familie oder in aktuellen oder ehemaligen Partnerschaften geschieht.

Es geht hier also nicht um das Gebäude als Ort des Zusammenlebens, sondern metaphorisch um das Gebäude der Beziehung. Somit zählen beispielsweise nach beendeter Beziehung auch Stalking und Bedrohung, die außerhalb der vier Wände stattfinden, zu Häuslicher Gewalt.

»Niemand fragt nach«

Was können denn die Folgen Häuslicher Gewalt sein?

Gisela Eichfelder: In den Kliniken und Praxen sind zunächst die körperlichen Folgen sichtbar: geplatzte Trommelfelle, Nasenbeinfrakturen, Würge-

male und Knochenbrüche. Psychosomatische Folgen sind häufig chronische Schmerzen, Atemwegsbeschwerden, Magen-Darm-Beschwerden und Harnwegsinfekte. Wir Psychiater bekommen die psychischen Folgen zu sehen: Depressionen, Ängste, Schlafstörungen, sozialer Rückzug bis hin zu gravierenden Traumafolgestörungen. Gynäkologinnen und Gynäkologen erleben Entzündungen der Gebärmutter, ungewollte Schwangerschaften, Schwangerschaftsbeschwerden und Komplikationen bei der Geburt. Viele Betroffene legen ein gesundheitsgefährdendes Verhalten an den Tag. Sie greifen in ihrer Not zu Alkohol und Schlafmitteln und haben mit Süchten zu kämpfen. Und auch bei Suizid wird sehr häufig übersehen, dass hinter der Depression massive häusliche Gewalt gestanden hat. Chronische Erkrankungen und Störungen werden oft fachlich diagnostiziert, aber niemand hakt nach, wie es dazu gekommen ist. Die Gewaltbelastung kann immer ein Grund für den Gesundheitszustand der Frau sein.

»Zeit und Empathie«

Wie können Ihrer Meinung nach Ärztinnen und Ärzte Betroffenen am besten helfen?

Gisela Eichfelder: Den Verdacht auf Häusliche Gewalt ansprechen. Wichtig ist im ärztlichen Gespräch: Es braucht einen ruhigen Ort unter vier Augen, Zeit zum aktiven Zuhören und Empathie. Dabei muss der Betroffenen vermittelt werden, dass es für Gewalt niemals einen »guten Grund« gibt, sie keine Schuld trifft, sie ihre nächsten Schritte immer selbst bestimmt, dabei aber nicht alleine ist – weder mit der Gewalt in der Partnerschaft, noch in ihren Entscheidungen. Man kann auf Hilfeeinrichtungen verweisen, die auf das Thema spezialisiert sind und entsprechendes Material in der Praxis auslegen, das Interessierte auch anonym mitnehmen können.

Sicherheit



Gewalt in der Partnerschaft?

Sie können die Frauen*hilfe immer anrufen, am Tag und in der Nacht: Tel. 0 89-35 48 30.

»Erlebnisse, die sehr schmerzen«

Wie die Frauen*hilfe München Gewaltbetroffene unterstützt

MÜNCHEN (eis) · Lydia Dietrich war 16 Jahre lang Münchner Stadträtin und erhob ihre Stimme für Frauen, Pflegekräfte und die LGBTQ-Community. 2018 verließ sie das Rathaus, ist damit jedoch nicht verstummt: Als Geschäftsführerin der Frauen*hilfe München setzt sich sie für alle ein, die Hilfe und Schutz vor Gewalt im Geschlechterverhältnis benötigen. Im Interview mit Redakteurin Elisabeth Schönberger erklärt sie Ziele und Vorgehensweise der Frauen*hilfe München.

»Alle erreichen«

*Sie sind seit sechs Jahren Geschäftsführerin der Frauen*hilfe München. Wie haben Sie 2018 die Einrichtung vorgenommen und was hat sich seitdem geändert?*

Lydia Dietrich: 2018 wurde 40 Jahre Frauen*hilfe gefeiert. Die Einrichtung war und ist eine stabile und wichtige

Größe in der Münchner Unterstützungslandschaft für von Partnerschaftsgewalt betroffene Frauen*. Seit 2018 wurde der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit massiv ausgebaut. Die Präsenz in der Öffentlichkeit ist gesellschaftspolitisch extrem wichtig, um einerseits die Thematik in die Mitte der Gesellschaft zu bringen und andererseits, um mehr Frauen* mit unserem Hilfsangebot zu erreichen. Darüber hinaus war und ist mir die Öffnung der Frauen*hilfe im Bereich LGBT*IQ wichtig, denn wir wollen lesbische Frauen* und Transfrauen mit unserem Angebot erreichen. Besonderen Wert legen wir auf eine inklusive und gendersensible Sprache und Kommunikation, um alle Geschlechter anzusprechen und zu unterstützen. Auch der Kinderbereich wurde in den vergangenen Jahren mit mehr Ressourcen ausgebaut, da auch die Kinder von der Gewalt betroffen sind und pädagogische und heilpädagogische Angebote brauchen.



Im März nahm Lydia Dietrich im Namen der Frauen*hilfe den Anita-Augspurg-Preis entgegen. Mit dem Preis würdigt die Stadt Leistungen, die zur Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen beitragen. Foto: Telle Martorelli

»Fortlaufende Schulungen«

*Sind die Mitarbeiter*innen in besonderer Weise geschult?*

Lydia Dietrich: Die Frauen*hilfe hat insgesamt 75 Mitarbeiter*innen. Die Fachkräfte müssen ein sozialpädagogisches oder vergleichbares Studium bzw. eine pädagogische Ausbildung nachweisen. Ebenso werden alle fortlaufend geschult, beispielsweise Inklusion, LGBT*IQ, Cyber Crime, Kindeswohlgefährdung, Mitarbeiterführung und Verwaltung, wissenschaftliche Erkenntnisse und mehr. Darüber hinaus bieten unsere Fachkräfte Schulungen in Kitas und Schulen, für die Bezirkssozialarbeit, Richter*innen und Rechtsanwält*innen sowie bei der Polizei an.

»Sehr stark gefragt«

Welche Art von Hilfe erfahren Frauen bei der Frauen*hilfe München?*

Lydia Dietrich: Die Bewohner*innen erhalten Krisenintervention, Hilfe bei traumatischen Erfahrungen, Hilfe bei

Behörden und Sozialdiensten, Unterstützung bei Arbeitssuche und Ausbildungsmöglichkeiten, Hilfe bei der Wohnungssuche und der Suche nach Kitaplätzen. Ein großes Thema ist die Hilfe und Unterstützung im Bereich Sorgerecht, Umgangsrecht, Trennung und Scheidung; hier sind die Fachkräfte mit Expertisen bei gerichtlichen Verfahren und in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sehr stark gefragt. Die Kinder erhalten Gruppenangebote, Einzelförderung, Freizeitangebote, Nachhilfeunterricht, Unterstützung bei gerichtlichen Verfahren. Darüber hinaus sind unsere Fachkräfte zum Thema Kindeswohlgefährdung geschult und greifen entsprechend ein.

»Schmerzhafter Prozess«

*Wie wird einer Frau geholfen, die sich an die Frauen*hilfe wendet?*

Lydia Dietrich: Die Frau* ruft in der Beratung oder der Beratungsstelle an, dann wird zunächst ein Clearingprozess gemacht, d.h. die Situation und Gefahrenlage besprochen. Falls es sich um Partner-

schaftsgewalt handelt, wird die Bedrohungslage geklärt und je nach Dringlichkeit schnell oder sofort ein Platz im Frauenhaus angefragt. In der Regel suchen die Frauen* zunächst die Beratungsstelle auf – entweder telefonisch, online, persönlich oder in der offenen Sprechzeit. Letzteres ist ein niedrigschwelliges Angebot für Frauen*, die sich informieren wollen. Manche Frauen* bleiben im Beratungsangebot über viele Monate, weil sie noch sehr ambivalent sind in der eigenen Beurteilung der Situation, der Notwendigkeit einer Trennung, der Verabschiedung von dem Traum der Ehe und Familie. Das ist für die Frauen* oft ein langer und sehr schmerzhafter Prozess. In der Beratung werden auch die Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz erklärt.

»Schwer zu ertragen«

Gibt es Schicksale, die Sie persönlich nicht mehr loslassen?

Lydia Dietrich: Eine der wesentlichen Kompetenzen der Beraterinnen muss die Abgrenzung sein, sonst ist es nicht möglich, in dem Bereich zu arbeiten. Für mich ist es nicht so schwierig, da ich nicht in der Beratung, sondern im Management tätig bin. Trotzdem ist es mir wichtig, die Frauen* und Kinder zu kennen – auch ihre Situation. Die Abgrenzung gelingt mir gut, aber es gibt in der Tat Erlebnisse – zum Beispiel ein Mordversuch an einer Frau* – die einen sehr schmerzen und die schwer zu ertragen sind.

Leben ohne Gewalt

Sie erleben Gewalt in der Partnerschaft? Sie sind nicht allein! Die Frauen*hilfe ist immer erreichbar, am Tag und in der Nacht:

Tel. 0 89/35 48 30.

Aktuelles im Pfarrverband Laim



Bitte beachten Sie: eingeschränkte Gottesdienstangebote an den Sonntagen in den Sommerferien! (1 Vorabendmesse am Samstag, 1 Messe am Sonntag)

Öffnungszeiten Bücherei Zwölf Apostel in den Sommerferien
Donnerstag: 22.08./05.09.
15:00 bis 18:00 Uhr

Schließzeiten der Pfarrbüros in den Sommerferien
St. Ulrich: 26.08. bis 30.08.
Namen Jesu: 19.08. bis 13.09.
St. Philippus: 19.08. bis 30.08.

01.09. Mittagsandacht mit Kunst zum Sonntag
11:00 Uhr Namen Jesu, Saherrstr. 17

03.09. Atempause
10:00 Uhr Haus d. Missionarinnen Christi, Linderhofstr. 10
Anmeldung bei Sr. Mareile Hartl
Tel.: 089/ 74 49 49 44 oder
Email: mhartl@ebmuc.de
07.09. „Gottes Gegenwart“ = Impuls, Stille, Musik, Da-sein vor dem Allerheiligsten
18:00 Uhr Zwölf Apostel, Schrobenhausener Str. 1
09.09. Seniorenclub
14:00 Uhr Pfarrheim Namen Jesu, Stürzerstr. 37
10.09. Elmar-Gruber-Kreis
17:30 Uhr Pfarrheim Zwölf Apostel, Ilse-Weber-Str. 16
11.09. Offener Gesprächskreis für Pflegenden Angehörige
16:00 Uhr Pfarrheim Zwölf Apostel
12.09. Senioren-Treff
14:00 Uhr Pfarrheim St. Philippus, Westendstr. 247

Weitere Informationen: www.pfarrverband-laim.de

Flohmarkt auf dem Kirchplatz von Maria Schutz

PASING (job) · Der nächsten Flohmärkte des Kath. Frauenbunds Pasing auf dem Kirchplatz von Maria Schutz Pasing findet am Samstag, 12. und 16. Oktober, von 8 bis 13 Uhr statt. Die Standgebühr (ab 9 Euro) ist wie immer für einen sozialen Zweck. Verkäufer nur mit Anmeldung unter Tel. 0173-8030534.

Bingo für Senioren

PASING (sv) · Das Alten- und Service-Zentrum Pasing (Bodenseestr. 4b) lädt am Donnerstag, 10. Oktober, zu einem unterhaltsamen Bingo-Nachmittag ein. Ab 14.30 Uhr startet das Spiel unter der Leitung der Glücksfee Claudia Borst, die Teilnahme ist kostenfrei, Spenden sind willkommen. Eine Anmeldung ist erbeten im ASZ Pasing unter Tel. 089/8299770.

Skibasar im Zehentstadel des GSC Dachau

OBERMENZING - DACHAU (red) · Der GSC Dachau veranstaltet am Samstag, 12. Oktober, von 11 bis 14 Uhr seinen traditionellen Skibasar im Zehentstadel (Zehentstadelweg 6) in Obermenzing. Es gibt auch dieses Jahr wieder Kaffee, Kuchen, Snacks, Getränke und vor allem Beratung durch das erfahrene Renn-Team und seine Trainer. Wer etwas verkaufen möchte, trägt dies bis spätestens 10. Oktober auf der Sammeliste ein. Diese und alle weiteren Infos gibt es unter www.gscdachau.de. Verkäufernummer und Etiketten werden dann an die Verkäufer geschickt. Es werden dieses Jahr ausschließlich Artikel angenommen, die im voraus mit der Sammeliste übermittelt wurden und auf Karton oder laminiert etikettiert sind. Skier, Warenannahme ist am Freitagabend von 19 bis 20.30 Uhr und am Samstag von 8 bis 10 Uhr. Abrechnung und Rückgabe am Samstag von 16 bis 17.30 Uhr.

»Katastrophale Situation«

Die Präventionsarbeit und Forderungen der Frauen*hilfe München

MÜNCHEN (eis) · Die ehemalige Münchner Stadträtin Lydia Dietrich ist seit sechs Jahren Geschäftsführerin der Frauen*hilfe München. Im Interview mit Elisabeth Schönberger erklärt sie, welche Präventionsarbeit ihre Hilfseinrichtung leistet und was es bräuchte, um Häusliche Gewalt effektiv zu bekämpfen.

»Dunkelziffer ist hoch«

In Deutschland fehlen ca. 14.000 Frauenhausplätze, bayernweit sind es ca. 2.600. Wie ist die Situation im Münchner Frauenhaus?

Lydia Dietrich: In der Regel haben wir Wartelisten, allerdings warten die Frauen* bei uns maximal zwei bis drei Wochen, was dennoch eine beträchtliche Zeitspanne sein kann. Die Problematik mit den Frauenhausplätzen wird ein wenig verwässert durch die angespannte Wohnungssituation in München: Die Frauen* warten oft bis zu zwei Jahren auf eine Wohnung. Darüber hinaus haben wir in Deutschland eine hohe Dunkelziffer an Partnerschaftsgewalt, d.h. nur rund 30 Prozent der Frauen*, die Partnerschaftsgewalt erleben, suchen Hilfsangebote auf. Unser Ziel ist es, mehr Frauen* zu erreichen und das Thema stärker im gesellschaftspolitischen Kontext zu problematisieren. Es ist eine katastrophale Situation, wenn jedes Jahr rund 150.000 Frauen* in Deutschland Opfer von Partnerschaftsgewalt, und ca. 150 Frauen* ermordet werden. Rechnet man die Dunkelziffer mit ein, brauchen wir in der Tat wesentlich mehr Frauenhausplätze.

»Verlässliche Partnerin«

*Wie finanziert sich die Frauen*hilfe München?*

Lydia Dietrich: Die Frauen*hilfe München wird sowohl bei der Beratungsstelle als auch beim Frauenhaus von der Stadt gut finanziert, sie ist hier eine verlässliche Partnerin.



Lydia Dietrich, Geschäftsführerin der Frauen*hilfe München.
Foto: Telle Martorelli

rin. Eine weitere geringere Finanzierung kommt vom Freistaat, diese fällt aber oft sehr unterschiedlich aus und ist daher nicht verlässlich.

»Münchner Modell hilft sehr«

*Die Frauen*hilfe kooperiert mit dem Münchner Informationszentrum für Männer (MIM). Inwiefern hilft diese Zusammenarbeit den Familien?*

Lydia Dietrich: Dieses Modell nennt sich Münchner Modell nach dem Sonderleitfaden oder auch gerichtsnahe Elternberatung. Die Frauen* und Männer werden von dem Familiengericht zugewiesen, wenn sie einverstanden sind. Die Frau* geht dann in die Beratung der Frauen*hilfe, der Partner muss eine mehrere Monate dauernde Täterarbeit in der Beratungsstelle von MIM durchlaufen. Danach werden sie in einem gemischten Team aus Frauen*hilfe und MIM beraten. Das Ziel ist die Sicherstellung des Kindeswohls und die Regelung des Umgangs. Dieses Modell hilft den Familien sehr, da hier das Wohl der Kinder im Vordergrund steht und die Frau* begleitend beraten wird. Es hilft auch, da die gewalttätigen Partner die Möglichkeit haben, ihr Verhalten zu ändern

und damit die Rückfallquote geringer wird.

»Orientierung geben«

Um Gewaltspiralen zu durchbrechen, plädieren Sie für mehr Prävention. Dazu zählt die Aufklärungsarbeit über Häusliche Gewalt an Schulen. Wie sieht diese konkret aus?

Lydia Dietrich: Wir arbeiten in einem gemischten Team mit MIM zusammen im Präventionsprojekt »Kribbeln im Bauch – Beziehungen ohne Gewalt«. Der Präventionsworkshop fördert wertschätzende intime Beziehungen von Jugendlichen und klärt über Formen und Folgen von Beziehungsgewalt auf. Mit einer wertschätzenden Haltung wird ein respektvoller Umgang der Jugendlichen mit sich selbst und dem Gegenüber erarbeitet. Positive Konfliktlösungen sollen eingeübt und die Unterstützungspotentiale von Peers sichtbar gemacht und gestärkt werden. Die Teilnehmenden erhalten außerdem Informationen über Warnsignale für gewaltbelastete Beziehungen und lernen professionelle Hilfs- und Beratungsangebote kennen. Der Workshop richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab

der 8. Klasse. Erreicht werden sollen Teenager in Schulen und in der Jugendarbeit. In den Workshops lernen Jugendliche mit Gefühlen von Verliebtheit, Lust und erwartungsvoller Freude, aber auch mit Angst, Wut, Enttäuschung und Verletztheit umzugehen. Neben der Auseinandersetzung mit Gefühlen geht es auch um Werte, Orientierungen und Einstellungen im Hinblick auf Liebe, Partnerschaft, Männer- und Frauenrollen sowie um die Einschätzung dessen, was öffentlich und was privat, was in einer Beziehung akzeptabel und was nicht in Ordnung bzw. was Gewalt ist. Interessierte Schulen können sich direkt an uns wenden.

»Istanbul-Konvention umsetzen!«

*Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Frauen*hilfe München von der Politik?*

Lydia Dietrich: Ich wünsche mir, dass die Istanbul-Konvention endlich tatkräftig und ressourcenorientiert umgesetzt wird. Papiere zur Gleichstellung von Frauen* und Männern sind genügend vorhanden, an der Umsetzung hapert es allerdings massiv. Darüber hinaus wünsche ich mir mehr Aufmerksamkeit von allen politischen Akteur*innen für das Thema Gewalt gegen Frauen* und vor allem klare politische Vorgaben und Bekenntnisse, diese zu bekämpfen. Die Stadt München geht hier vorbildlich mit ihren Aktionsplänen voran. Da dies nur mit einer aktiven Gleichstellungspolitik gelingen wird, wünsche ich mir auf allen Ebenen der politischen Landschaft eine massive Steigerung, um die Gleichstellung von Frauen* und Männern zu realisieren.

Leben ohne Gewalt

Sie erleben Gewalt in der Partnerschaft? Sie sind nicht allein! Die Frauen*hilfe ist immer erreichbar, am Tag und in der Nacht:
Tel. 089/354830



Reformhaus

Beautiful-Days-Rabatt

Am 28. und 29. November erhalten Sie 20% Rabatt ab dem Kauf von 3 Kosmetik-Artikeln.*

20%

* Gilt nicht für reduzierte Ware und ist nicht kombinierbar mit anderen Rabattaktionen.

reformhaus sander
Friedastraße 24 · 81479 München · Telefon: 089/794253

LL REGENERATION
Vitalisierende Tagescreme
Revitalizing Day Cream
Crème de Jour Revitalisante

ANNEMARIE BÖRLIND LL REGENERATION
Vitalisierende Tagescreme

50 ml
~~40,00~~
€ 29,99

(1 l = 599,80 €)



Magische Momente erleben: Weihnachts- und Wintermarkt

Tauchen Sie ein in die zauberhafte Weihnachtswelt mit über 40 festlichen Marktständen, mitreißenden Live-Bands und vielen weiteren Highlights für die ganze Familie.

Vom 15.11. bis 29.12.2024 im MAC-Forum des Flughafen München

MUNICH-AIRPORT.DE/WEIHNACHTSMARKT



20 Meter für mehr Zivilcourage

Banner macht auf Anti-Gewalt-Kampagne aufmerksam



Alexandra Kugge, Vorstandsrau von One Billion Rising München e.V., präsentiert stolz den 20 Meter langen Banner am Viktualienmarkt. Foto: One Billion Rising München e.V.

MÜNCHEN (eis) · Am 25. November werden Semeln, Hörnchen und Brezen in besonderen Tüten über die Ladentheken von 200 Bäckerei-Filialen in Südbayern wandern. Unter dem Motto »Gewalt kommt nicht in die Tüte« macht die Kampagne auf häusliche Gewalt gegen Frauen aufmerksam und verbreitet gleichzeitig Telefonnummern und Adressen von Hilfsorganisationen und Notrufen.

»Unsichtbare Pandemie«

Anlass ist der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen am 25. November. »Fast jede vierte Frau erfährt im Laufe ihres Lebens häusliche Gewalt. Und etwas mehr als die Hälfte der weiblichen Opfer häuslicher Gewalt lebt in Haushalten mit Kindern unter zwölf Jahren. Dies ist eine entsetzliche Menschenrechtsverletzung, und dennoch bleibt es eine der unsichtbaren Pandemien unserer Zeit«, erklärt Romy Stangl. »Aber sie ist nicht unvermeidlich. Wir können dem einen Riegel vorschieben, indem wir uns öffentlich dagegen positionieren und häusliche Gewalt nicht nur als inakzeptabel, sondern klar als Verbrechen benennen«, ist sich die Vorstandsrau und Sprecherin von One Billion Rising München e.V. sicher. Um auf den besonderen Aktionstag in Kooperation mit der Bäcker-Innung München, Landsberg und Erding KdÖR auf-

Wer macht mit?

Eine Auflistung aller unterstützenden Institutionen sowie weitere Hintergrundinfos zur Aktion »Gewalt kommt nicht in die Tüte« gibt es unter www.onebillionrising-muenchen.de im Internet.

merkmal zu machen, hängt seit dem 13. September und noch bis Anfang November ein 20-Meter-Banner über der Geschäftszeile des Münchner Viktualienmarktes.

»Jugendliche sensibilisieren«

Über die Zonta Clubs München konnte das Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München als

neuer, wichtiger Kooperationspartner gewonnen werden. »10.000 Bäckertüten sowie Aktionspostkarten und Infoflyer werden heuer an Beruflichen Schulen in München ausgegeben – ein entscheidender Schritt, um bereits Jugendliche zu sensibilisieren«, freut sich Romy Stangl.

Über Hilfsangebot informieren

»Wir wollen mit dieser Aktion anregen, sich über das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen auszutauschen. Wir wollen Zivilcourage fördern, Transparenz schaffen und über ein breites Hilfsangebot gegen sexualisierte und Partnergewalt informieren. Lasst uns genau hinsehen und handeln, wenn Hilfe gefragt ist!«, lautet ihr Appell.



»Mit dem Banner und der Aktion am 25. November wollen wir über Gewalt gegen Mädchen und Frauen aufklären und für das Thema sensibilisieren«, sagt Romy Stangl, Vorstandsrau und Sprecherin von One Billion Rising München e.V.

Foto: One Billion Rising München e.V.

Falsche Denkmuster widerlegen

Ausstellung »was ich anhatte...« über sexualisierte Gewalt ist noch bis Freitag zu sehen

MÜNCHEN (job) · »Jede dritte Frau hat mindestens einmal im Leben körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren – das ist erschütternd und ein blinder Fleck in unserer Gesellschaft«, betont Bürgermeister Dominik Krause. »Leider wird Gewalt gegen Frauen immer wieder verharmlost, relativiert und die Verantwortung für die Taten auch den Opfern selbst zugeschrieben.«

Wie wenig Übergriffe auf Frauen mit deren Kleiderwahl zu tun haben, zeigt die Ausstellung »was ich anhatte...« bis 29. November im Kreisverwaltungsreferat (KVR), Ruppertstraße 11, Erdgeschoss. Was hatte sie denn an? War der Rock zu kurz, das Top zu weit ausgeschnitten? Die Kuratorin Beatrix Wilmes präsentiert Kleidungsstücke, die Frauen trugen, als sie sexualisierte Gewalt erlebt haben, zusammen mit den persönlichen Geschichten dieser Frauen. Die städtische Gleichstellungsstelle für Frauen und das KVR kooperieren dafür mit dem Verein KO – Kein Opfer.



Die Ausstellung im KVR zeigt noch bis 29. November Kleidungsstücke, die Frauen trugen, als sie sexualisierte Gewalt erlebt haben, zusammen mit den persönlichen Geschichten dieser Frauen.
Grafik: KVR

»Es bedeutet mir viel«

»Diese Ausstellung bei uns zu haben, bedeutet mir viel«, sagt Kreisverwaltungsreferentin Dr. Hanna Sammüller-Grädl. »Die Sicherheit von Frauen ist ein absolutes Herzensthema von mir. Um Bewusstsein zu schaffen, ist eine anschauliche Aufklärung darüber unerlässlich – insbesondere über Themen, die nach wie vor tabuisiert sind. Darunter fällt auch sexualisierte Gewalt und die Auswirkungen auf Betroffene.«

Nicole Lassal, die städtische Gleichstellungsbeauftragte, dankte allen Personen, die für diese Ausstellung im KVR ihre Erfahrung mit den Besuchern teilen: »Sie leisten für uns alle einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über die Schuldfrage zu sexuellen Übergriffen.«

Der Besuch der Ausstellung kann aufwühlen. Es kann hilfreich sein, diese in Begleitung von Freunden oder Familienmitgliedern zu besuchen, die unterstützen können.

Wer ist ansprechbar?

Hilfe bei sexualisierter Gewalt gibt es hier:

- Gleichstellungsstelle für Frauen der Stadt München, Infos online unter gleichberechtigung-schuetzt-vor-gewalt.de.
- Der Verein »KO – Kein Opfer« gibt Opfern von sexualisierter Gewalt eine Stimme und setzt sich dafür ein, dass auf gesellschaftlicher und politischer Ebene nachhaltige Veränderungen stattfinden und die Rechte von Opfern gestärkt werden. Der Verein schafft außerdem einen geschützten Raum und einen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für Betroffene von sexualisierter Gewalt. Infos unter www.ko-ev.de.

Wohnhaus bei Kellerbrand evakuiert

SENDLING (red) · Zu einem Kellerbrand ist es am Donnerstagmittag (21. November) in der Engelhardstraße gekommen. Als die Einsatzkräfte der Feuerwehr München in der Engelhardstraße eintrafen, schlugen bereits Flammen aus ei-

nem Kellerfenster und das Gebäude war in dichten Rauch gehüllt. Eine ältere Dame musste mithilfe einer Fluchtaube durch das verrauchte Treppenhaus ins Freie gebracht werden. Mithilfe eines Hohlstrahlrohrs konnten die Flammen schnell

unter Kontrolle gebracht werden. Da im Keller eine erhöhte Gaskonzentration festgestellt wurde, musste das gesamte Gebäude geräumt werden. Weil es nicht gelang, die Gaszufuhr abzusperren, musste die Straße vor dem Gebäude aufgerissen werden.

Sendling als Lernort

Pfade einst jüdischen Lebens bewahren

SENDLING (red) · Sendling ist voller Erinnerungen und Geschichten jüdischen Lebens, die es vor kurzem zu erkunden galt. Trotz des regnerischen Wetters kamen zahlreiche Sendlinger zusammen, um mit dem jüdischen Journalisten und Aktivist Terry Swartzberg das einstige jüdische Leben im Viertel lebendig zu halten. »Erinnerungs- und Gedenkarbeit ist heute wichtiger denn je. Deswegen wollen wir die Möglichkeit schaffen, Sendling als Lernort zu verstehen. Gemeinsam wollen wir die Geschichten, die hinter jedem einzelnen Menschen stehen, wahren, aber auch gleichzeitig mahnen«, so Dilek Bilenler, Beauftragte gegen Rechts-Extremismus im Bezirksausschuss und Initiatorin des

Stadtteilsparziengangs. Bereits zum dritten Mal führte das Duo durch Sendling und will weitere Termine zu organisieren. Louisa Pehle, Fraktions-sprecherin der SPD im Bezirksausschuss, ergänzte: »Wir freuen uns, dass dieses Thema so viel Interesse erfährt. Die Sendlinger SPD beschäftigt sich mit aktuellen politischen Herausforderungen in Sendling und München – die historische Verantwortung und das Engagement gegen das Vergessen gehören für uns selbstverständlich dazu.«

In Sendling gibt es mehrere Erinnerungszeichen, u.a. am Harras und in der Aberlestraße sowie Orte mit Stolpersteinen, z.B. in der Kyrein-, der Oberländer und der Lindenschmitstraße.

Neues Winterprogramm

ZAB stellt seine Angebote vor

ISARVORSTADT (sv) · Der Verein Zusammen Aktiv Bleiben, ZAB e.V. (Rumfordstr. 21a, Rgb.) bietet im Herzen von München für alle Altersgruppen mit dem neuen Winterprogramm ein gesundheitsförderndes Freizeitangebot mit sozialem Charakter. Für Erwachsene werden Kurse und Gruppen in den Bereichen Sport und Bewegung

(Wandern, Gymnastik, Tanz u.a.), Kultur und Bildung (Sprachen, Gedächtnistraining, Museumsführungen) sowie Selbsterfahrung (Gesprächsgruppe, Yoga, Malen und Meditation) angeboten. Daneben gibt es regelmäßige Tagesausflüge und Veranstaltungen. Für Schulkinder gibt es im ZAB ebenfalls ein buntes Programm, angefangen

von Ballsport, Parcours und Einrad über Leichtathletik, Akrobatik und Einradfahren. Das Angebot ist für alle offen, die Mitgliedschaft im Verein ist keine Teilnahmebedingung. Probestunden sind jederzeit möglich. Nähere Infos sind beim ZAB unter Tel. 089/29 99 20 oder per E-Mail an zab@zab-ev.de erhältlich.

»Wir müssen uns der Gewalt stellen«

Schauspielerinnen Lisa Stiegler über geschlechtsspezifische Gewalt und Femizide

MÜNCHEN (eis) · Lisa Stiegler wuchs in München auf, studierte Schauspiel in Hamburg und lebt nach Stationen an Theatern in Frankfurt und Basel wieder in München. Seit fünf Jahren ist sie Ensemblemitglied am Residenztheater. Das dort laufende Stück »(Nicht)Mütter!« ist ihre erste, gemeinsam mit fünf anderen Frauen konzipierte Eigenarbeit. Gerade arbeitet sie an einem neuen Konzept. Sie sprach mit Redakteurin Elisabeth Schönberger.

»Ging mir näher als sonst«

Am 9. September 2024 warst du Initiatorin der Mahnwache am Hohenzollernplatz, die der Opfer von häuslicher, sexualisierter und partnerschaftlicher Gewalt in München gedacht hat. Wie kam es dazu und wie lief die Organisation der Veranstaltung ab?

Lisa Stiegler: Der Auslöser war ein Post der Macherinnen von #femizidstoppen, die sich zur Aufgabe machen, jeden Femizid, der in der Presse und auch polizeilich behandelt wird, zu zählen und darüber zu berichten. Als auf ihrer Seite der 60. Femizid 2024 in Schwabing auftauchte, ging mir das näher als sonst: Ich kannte die Frau nicht, die mit 52 Jahren ermordet worden ist, aber ich bin in Schwabing geboren. Wenn es eine unserer Nachbarinnen gewesen sein könnte, dann rückt das Thema näher an uns heran, dann bleibt es nicht bei einer abstrakten Zahl. Ich habe einige Vereine angeschrieben, unter anderem One Billion Rising, die ich schon von einer Arbeit im Theater kannte. Vorstandsfrau Romy Stangl hat sofort reagiert und mich unterstützt. Das hat Mut gemacht, die Versammlung anzumelden.

»Das macht mich unglaublich wütend«

Wann kamst du zum ersten Mal mit dem Thema häusliche

Gewalt, Partnerschaftsgewalt und Femizide in Berührung?

Lisa Stiegler: Das Thema begegnet mir seit dem Stück »(Nicht)Mütter!«, das wir zu sechst kollektiv am Residenztheater erarbeitet haben. In den Interviews, die wir für diesen Abend zum Thema (Nicht)Mutterschaft führten, ging es nie ausdrücklich um häusliche Gewalt, wobei zwei der Interviewten zu der Zeit im Frauenhaus lebten. Über meine Mutter, die in einem Frauenhaus an der Pforte arbeitet, rückte das Thema immer näher. Ich habe das Glück, persönlich nicht betroffen zu sein, wobei ich »natürlich« als Frau ständig alltäglichem Sexismus ausgesetzt bin. Frauen herabzusetzen und ihnen gegenüber einen Besitzanspruch zu haben, ist weiterhin Bestandteil unserer Gesellschaft. Ein Femizid ist das letzte und brutalste Mittel. Gewalt beginnt schon viel früher. Das macht mich unglaublich wütend.

»Es geht um Selbstbestimmung«

Welche feministischen Themen liegen dir am besonders am Herzen?

Lisa Stiegler: Am Ende geht es immer um Gleichberechtigung und ein selbstbestimmtes Leben. Um den weiblich gelesenen Körper, der in dieser Gesellschaft auf so vielen Ebenen permanenter Bewertung und Gewalt ausgesetzt ist. Die strukturelle Benachteiligung von Frauen*, die Mutter werden und dann mit viel höherer Wahrscheinlichkeit als Männer von Altersarmut betroffen sind. Die finanzielle Abhängigkeit in Beziehungen durch Gesetze wie Ehegattensplitting, der Gender Care Gap, all die Erwartungshaltungen an Frauen*, die auf der alten Erzählung fußen, dass es »in der Natur von Frauen liegt«, sich zu kümmern. Als weiße cis-Frauerne ich immer mehr, wie viele Privilegien ich bei all die-



Schauspielerinnen Lisa Stiegler organisierte im September 2024 die erste Münchner Mahnwache für Opfer von häuslicher, sexualisierter und partnerschaftlicher Gewalt. Foto: Joel Heyd

ser Ungleichheit genieße, während andere durch z.B. Rassismus, Ableismus, Homo- und Transfeindlichkeit mehrfachdiskriminiert sind.

»Raum, in dem zugehört wird«

Ist die Schauspielbranche ein guter Bereich, um über Gewalt aufzuklären?

Lisa Stiegler: Bei »(Nicht)Mütter!« konnten wir einen Raum schaffen, in dem weiblich gelesenen Stimmen zugehört wird. In dem ausgesprochen wird, was oftmals immer noch ein Tabu ist. Nach den Vorstellungen mit dem Publikum in den Austausch zu gehen und zu sehen, wie gemeinsam gesprochen und erzählt wird, das ist ein riesiges Geschenk. Was die Stücke des Kanons betrifft, ist es leider so, dass viele Figuren in Abhängigkeit zu männlichen Figuren stehen und gewaltvoll behandelt werden: jeden Abend sterben Gretchen, Desdemona, Luise, Emilia, Ophelia, Amalia u.v.m. ihre Tode aufs Neue, manchmal werden sie umgebracht, manchmal töten sie sich selbst. Was erzählen wir uns da für Geschichten? Mit welchen Geschichten wachsen wir auf?

Dieser Kanon sollte dringend überdacht werden.

»Vernetzen und austauschen«

Bei der Mahnwache wurde bereits angekündigt, bei Femiziden weitere Wachen durchzuführen. Wie kann man deren Organisation unterstützen?

Lisa Stiegler: Das ist eine gute Frage. Wie können wir uns vernetzen und austauschen, damit wir voneinander wissen, damit wir uns nicht alleine fühlen und uns im besten Falle gegenseitig schützen können, indem wir früh Anzeichen erkennen, die auf Gewalt hinweisen? Ich weiß es also nicht, tatsächlich aber hat social media einen Vorteil: bei dieser Mahnwache ging es sehr schnell, dass der Aufruf verbreitet wurde. Das zu sehen, hat Mut gemacht, es nicht bei dieser einen Mahnwache zu belassen. Gleichzeitig gibt es so viele tolle Organisationen, die großartige Arbeit leisten. Diese gilt es zu unterstützen.

»Es sind nicht 'die Anderen'«

Was wünschst du dir von der Politik bezogen auf das Thema

Gewalt gegen Frauen* und Mädchen?

Lisa Stiegler: Das von der Regierung angekündigte Gewalthilfegesetz muss umgesetzt werden. Die Istanbulkonvention, die Abschaffung des §218. Und das Benennen der Gewalt als das, was sie ist: geschlechtsspezifische Gewalt. Dass wir in einem Land leben, das rechten Parteien nahefiziert, indem es dauerhaft gegen Menschen als »die Anderen«, »die Bösen« hetzt, während die meisten Morde in Deutschland jene von (Ex)Partnern an Frauen sind, lenkt ab von einem Phänomen, das in der Mitte unserer Gesellschaft wohnt. Es sind nicht »die Anderen«, es sind Ärzte, Anwälte und Polizisten, die ihre (Ex)Partnerin lieber umbringen, bevor sie ihnen nicht mehr »gehört.« Der gefährlichste Ort für eine Frau* bleibt ihr Zuhause. Regierungen wie Spanien sind uns da, auch was die Täter betrifft, gesetzlich weit voraus.

»Betrifft uns als Gesellschaft«

Gibt es noch etwas, das dir auf dem Herzen liegt?

Lisa Stiegler: Ich bin der Überzeugung, dass wir all das nur gemeinsam schaffen. Femizide und sexualisierte Gewalt sind kein »Frauenthema«, es betrifft uns als Gesellschaft. Wo sind die Männer, die sich nicht persönlich angegriffen fühlen, sondern auch betroffen sind, wenn wieder und wieder und wieder, und zwar jeden dritten Tag eine Frau* getötet wird, weil sie eine Frau* ist. Auch trans-, nichtbinäre und intergeschlechtliche Personen sind von dieser Gewalt betroffen. Dass die Anzahl von derzeit 77 Femiziden im Jahr 2024 (Stand 13. Oktober) keinen Aufschrei auslöst, während andere Themen medial ausgeschlachtet werden, was bedeutet das für diese Gesellschaft? Wir müssen uns dieser Gewalt stellen und sie benennen. Und wir müssen füreinander sorgen. Im besten Falle alle.